



Status-Quo-Erhebung 2017

Ergebnisse der Onlinebefragung der Studierenden des Bachelorstudiengangs Frühförderung

Universität zu Köln
Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Prof. Dr. Stefan Herzig, MME (Hrsg.)

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung

Dr. Mareike Landmann (Hrsg.)

Dr. Sara Wippich

Dr. Ralph Stegmüller

Lena Mörsch

Mitarbeit:

Isabel Franzke

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

März 2017

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Methode & Ergebnisdarstellung	6
I Beschreibung der Stichprobe	7
II Fragen zur Studienorganisation	8
III Fragen zur Prüfungsorganisation	10
IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung	11
V Fragen zur Internationalisierung	13
VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug	15
VII Fragen zur Qualitätssicherung	16
VIII Fragen zur Ausstattung	17
IX Gesamturteil	18
Anhang	21
Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.....	22
Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.	23
Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.	24
Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.	25
Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich vermittelt werden.	28
Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.	31
Literatur	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten	7
Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten	7
Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation	8
Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.	9
Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation	10
Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder..	11
Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden	12
Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang	12
Abbildung 9. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung	13
Abbildung 10. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes	14
Abbildung 11. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.....	14
Abbildung 12. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug	15
Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung	16
Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung	17
Abbildung 15. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt	18
Abbildung 16. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.....	19
Abbildung 17. Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen.....	19
Abbildung 18. Wiederwahl des gleichen Studiums	20

Einführung

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist an den deutschen Hochschulen nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erfolgt, sondern auch deren Qualitätsüberprüfung im Hochschulrahmengesetz gesetzlich geregelt worden. Durch die regelmäßige Bewertung der Studien- und Arbeitsbedingungen soll eine Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre gewährleistet werden. An der Universität zu Köln wird diese Aufgabe durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung (ZEvS&L) wahrgenommen.

Zur Umsetzung des Qualitätsmanagements werden ausgewählte Studiengänge im Rahmen einer jährlich stattfindenden, qualitativ und quantitativ angelegten *Status-Quo-Erhebung* überprüft. Inhaltlich orientiert sich diese umfassende *Erhebung* am „*Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*“ vom November 2009 (Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten, 2009) und hat die Überprüfung der Studiensituation in Bachelor- und Master-Studiengängen zum Ziel. Weiterhin stellt das Modell „Studieren in Köln“ (Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium, 2013) eine bedeutsame Grundlage für die Qualitätskriterien der Studienbedingungen dar. Die Status-Quo-Erhebung ist somit fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung des Studiums an der Universität zu Köln.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses ist eine Befragung, in der die Studierenden die Gelegenheit bekommen, ihren Studiengang zu evaluieren. Dafür wurde von der ZEvS&L ein Fragebogen erstellt, der wichtige Parameter eruiert, die für gute Studienbedingungen und einen reibungslosen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden. Der Fragebogen untergliedert sich in:

- Fragen zur Organisation des Studiengangs
- Fragen zur Prüfungsorganisation
- Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung
- Fragen zur Internationalisierung
- Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug
- Fragen zur Qualitätssicherung
- Fragen zur Ausstattung
- Gesamturteil zum Studiengang

Im Jahr 2017 wird an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Bachelorstudiengang Frühförderung evaluiert. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Online-Befragung unter den Studierenden vor. Eine Interpretation der Befunde wird dabei noch nicht vorgenommen. Diese wird sich – zusammen mit den noch ausstehenden Ergebnissen der qualitativen Erhebungen des Status-Quo-Verfahrens – im Gesamtbericht des Studiengangs für 2017 finden lassen.

Methode & Ergebnisdarstellung

Die online-basierte Befragung wurde technisch über die Plattform EVS Survey umgesetzt. Im Januar und Februar 2017 wurden die im Bachelorstudiengang ordentlich eingeschriebenen Studierenden über ihren Mailaccount angeschrieben.

Das Anschreiben enthielt einen personalisierten Link, der die Studierenden zur Umfrage ihres Studiengangs weiterleitete. Die Befragung erfolgte getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistete Anonymität. Insgesamt hatten die Studierenden vier Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nach 14 Tagen wurde zusätzlich zum erstmaligen Anschreiben eine Erinnerungsmail versendet. Studierende, die die Umfrage zwischenzeitlich abgebrochen hatten, konnten die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Der überwiegende Anteil des Fragebogens besteht aus vorgegebenen Aussagen (z. B. *„Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“*), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala (*„trifft überhaupt nicht zu“* bis *„trifft voll und ganz zu“*) zu bewerten sind.

Ein geringer Teil des Fragebogens besteht aus abweichenden Frageformaten, die keine fünfstufige Antwortskala vorsehen, sondern den Studierenden z. B. die Wahl aus mehreren Möglichkeiten einräumen (z. B. Gründe für eine Studiendauer über Regelstudienzeit). Zudem haben die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen.

Bei jeder Frage kann sich durch die Wahl der Antwortkategorie *„kann/ möchte ich nicht beantworten“* oder durch das Nichtausfüllen des Feldes enthalten werden. Die fehlenden Angaben, ob in Form einer übersprungenen Frage oder durch das Ankreuzen der *„kann/ möchte ich nicht beantworten“-*Kategorie, werden nicht in die Auswertung mit einbezogen. Die Anzahl an Angaben pro Frage kann jedoch durch die Angabe der jeweiligen Teilstichprobe (n) nachvollzogen werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung analog ihrer Gliederung im Fragebogen dargestellt. Zur Ergebnisdarstellung wird zum überwiegenden Teil die Antwortverteilung zu den vorgegebenen Aussagen berichtet. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wird die fünfstufige Antwortskala in der Auswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst und graphisch dargestellt. Bedingt durch Auf- und Abrundungen, können dabei im Einzelfall Gesamtsummen über/unter 100% erreicht werden. Abweichende Frageformate werden gemäß ihrer Antwortlogik vorgestellt.

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle namentlichen Nennungen sind aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

I Beschreibung der Stichprobe

Von den 191 Studierenden, welche im Bachelorstudiengang Frühförderung über ihren S-Mailaccount angeschrieben wurden, haben sich 79 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 41,4 Prozent. Von den Teilnehmenden an der Befragung sind 97,4 Prozent weiblich und 2,6 Prozent männlich. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 22,7 Jahre ($SD = 3,18$). Die Mehrheit der Befragten war dabei jünger als 23 Jahre, wie Abbildung 1. verdeutlicht.

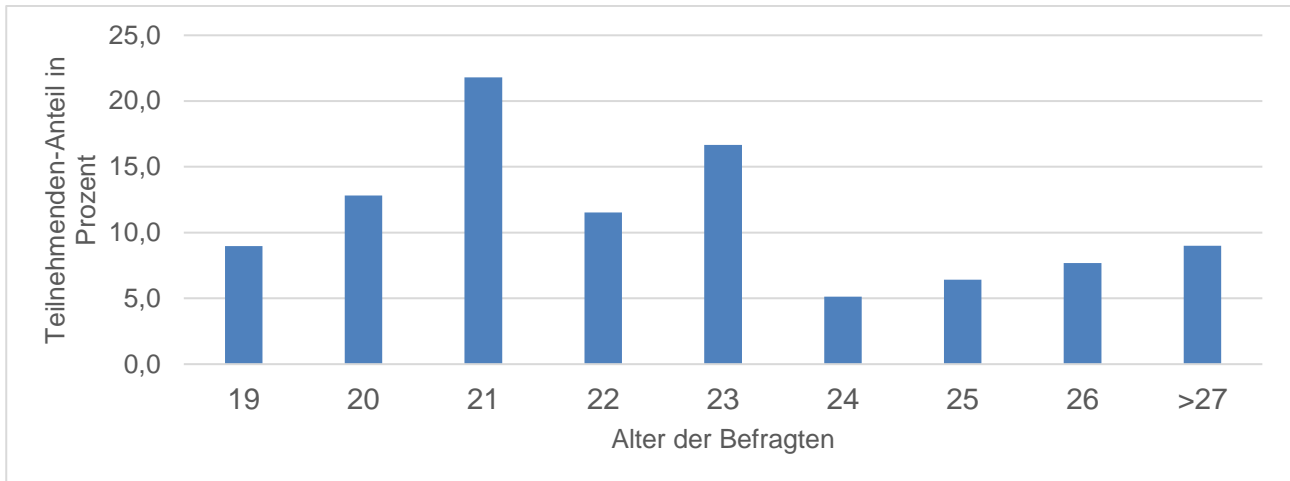


Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten.

Die Befragten befinden sich gegenwärtig in etwa zu gleichen Teilen im ersten und dritten Semester. Die meisten Befragten studieren aktuell im fünften Semester. Auch aus dem siebten Semester haben sich einige Studierende an der Befragung beteiligt (siehe Abbildung 2.). Bedingt durch den Studienstart jeweils zum Wintersemester, sind kaum Studierende „gerader“ Semester in der Stichprobe vertreten. Hinsichtlich der Prüfungsordnung, nach der sie studieren, gaben 44,3 Prozent die alte (Klips 1) und entsprechend 55,7 Prozent die neue Prüfungsordnung (Klips 2) an.

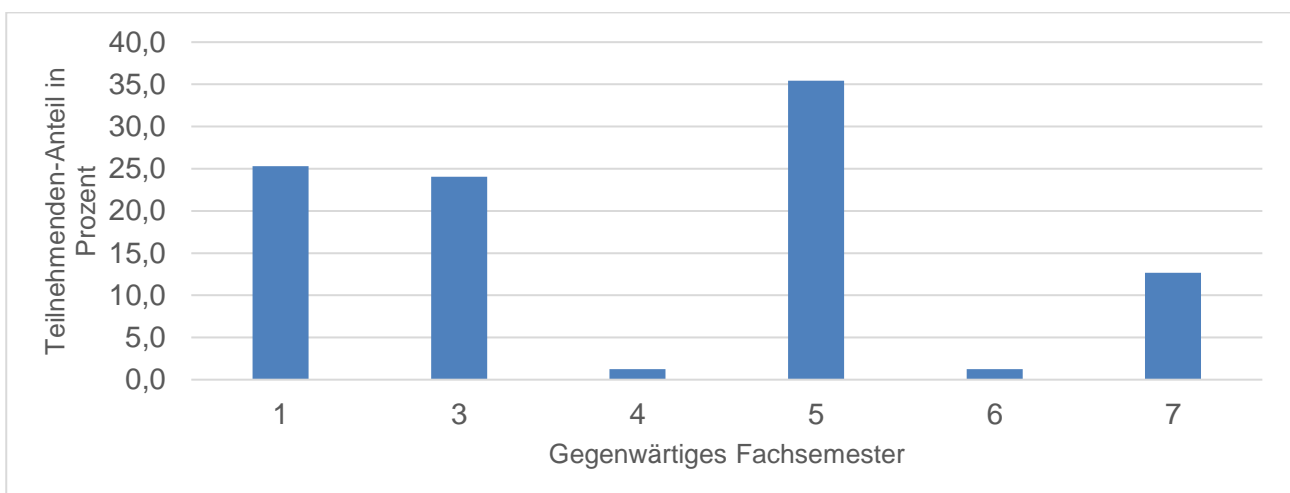


Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten.

II Fragen zur Studienorganisation

In diesem Themenblock konnten die Studierenden zunächst die acht nachfolgend dargestellten Aussagen zur Organisation des Studiengangs bewerten. Dazu zählt je eine Frage zum Musterstudienplan und zur Veranstaltungsdichte, zwei Fragen zur Termintreue sowie jeweils eine Frage zur Erreichbarkeit von Lehrveranstaltungen, Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen, Kreditierung von Modulen und zum Arbeitsaufwand im Studiengang:

1. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
2. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
3. Lehrveranstaltungen fallen selten aus und werden selten verschoben.
4. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen die ich besuchen möchte.
5. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
6. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
7. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.

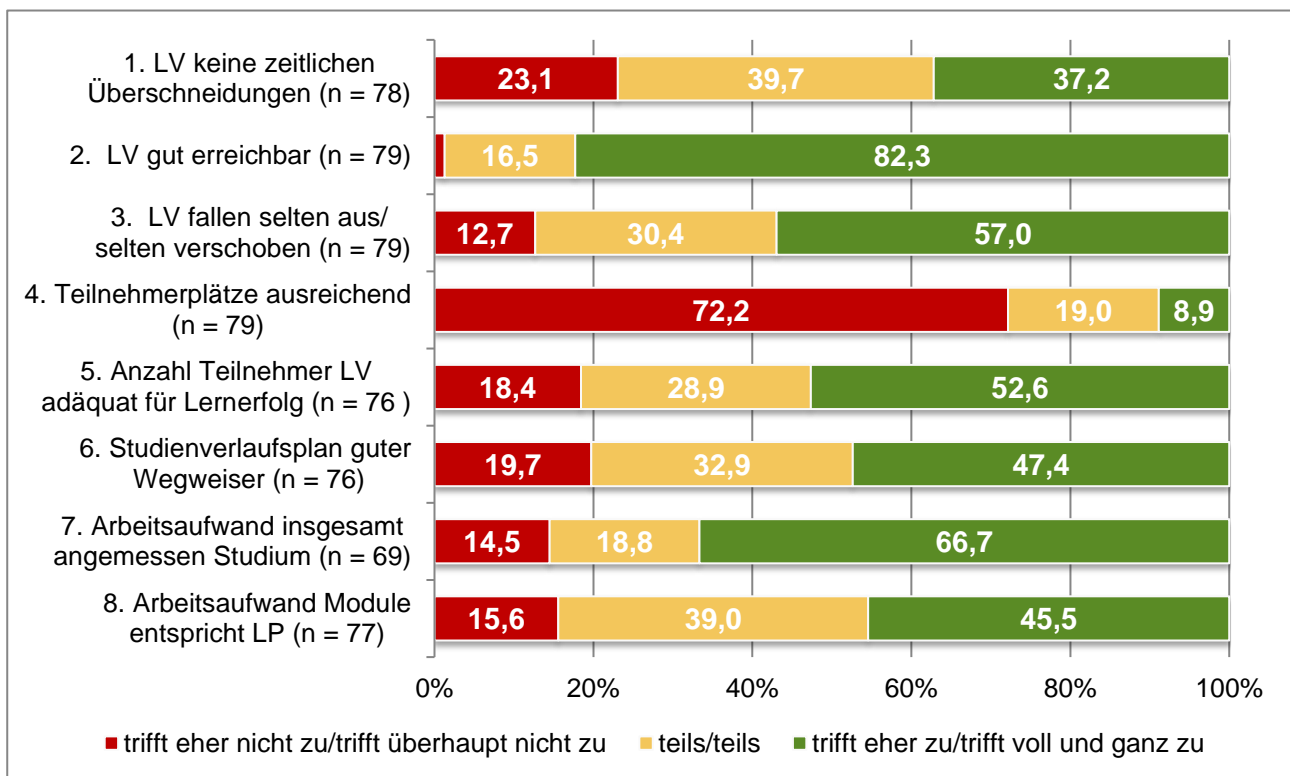


Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren. Datenbeschriftungen wurden ab Werten über 2 Prozent vorgenommen.

Studierende, die angaben, dass die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte „überhaupt nicht“, „eher nicht“ oder nur „teils-teils“ dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand entsprechen, wurden zudem gefragt, bei welchen Modulen ihres Studiengangs die Arbeitsbelastung im Vergleich

zur Kreditierung zu hoch ist. Bedingt durch den Umfang dieser Antworten werden diese Ergebnisse im **Anhang A** des Berichtes dargestellt.

Im Zuge des Themenblocks Organisation wurde auch erfragt, wie viele Semester die Studierenden glauben, für ihr Studium insgesamt zu benötigen. Die mittlere Studiendauer, die die Studierenden angaben, für ihr Studium zu benötigen, beträgt $M = 6,52$ Semester ($SD = 1,1$).

Studierende die angaben, länger als die Regelstudienzeit zu benötigen, wurden nach den diesbezüglichen Gründen gefragt. Abbildung 4. zeigt die Ergebnisse. Die Antworten, die auf die Kategorie „Sonstiges, und zwar...“ entfallen, finden sich im **Anhang B** dieses Berichts.

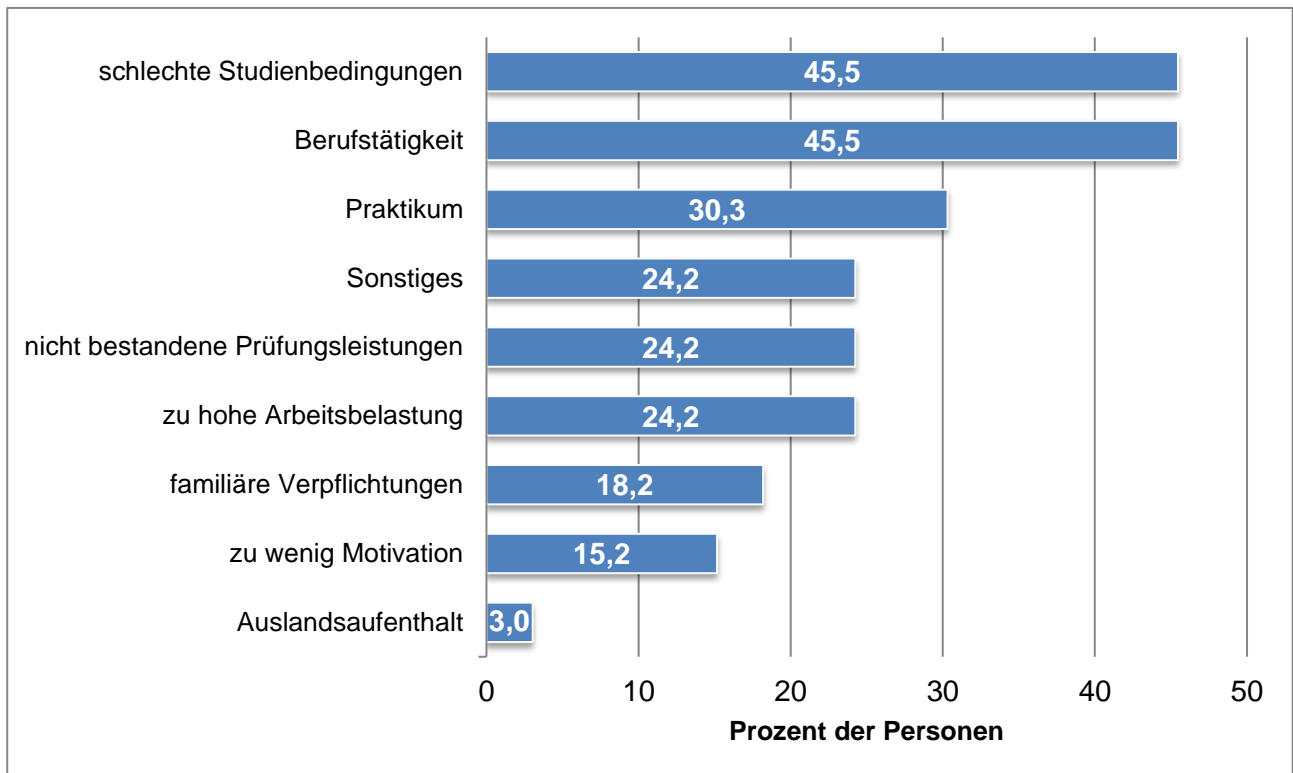


Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.

Vorgegebene Antwortmöglichkeiten: „schlechte Studienbedingungen“, „zu hohe Arbeitsbelastung“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „zu wenig Motivation“, „Praktikum“, „Berufstätigkeit“, „Auslandsaufenthalt“, „familiäre Verpflichtungen“, „sonstiges, und zwar...“ Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten ($n = 33$ / Mehrfachantworten möglich).

III Fragen zur Prüfungsorganisation

Innerhalb dieses Themenblocks wurden die Studierenden nach ihrer Zustimmung zu den nachfolgenden Aussagen zur Menge, Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation und dem Anmeldeanagement von Prüfungen gefragt:

1. Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.
2. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
3. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
6. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
7. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.

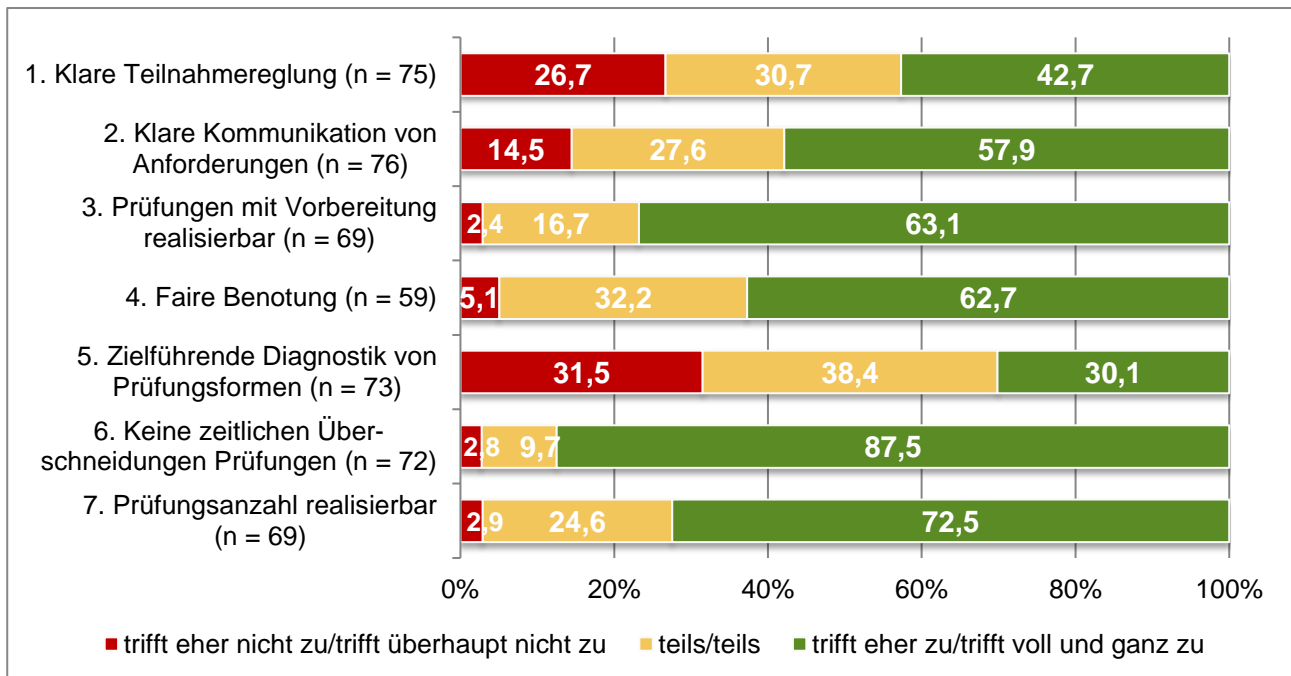


Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung

Der Block Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung enthält Fragen zur allgemeinen Beratung im Studiengang (a), zur Betreuung durch die Lehrenden (b) sowie zur Informationsvermittlung im Studiengang (c).

a) Fragen zur allgemeinen Beratung

Zur Eruierung der im Studiengang vorherrschenden Beratungssituation hatten die Studierenden die nachfolgenden Beratungsfelder bezüglich der erfahrenen Hilfestellung zu bewerten:

1. Beratung für die Erstsemester
2. Beratung zur individuellen Studienplanung
3. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen
4. Beratung zur Bachelorarbeit
5. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt
6. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums
7. Beratung zu beruflichen Perspektiven
8. Beratung zum weiterführenden Studium

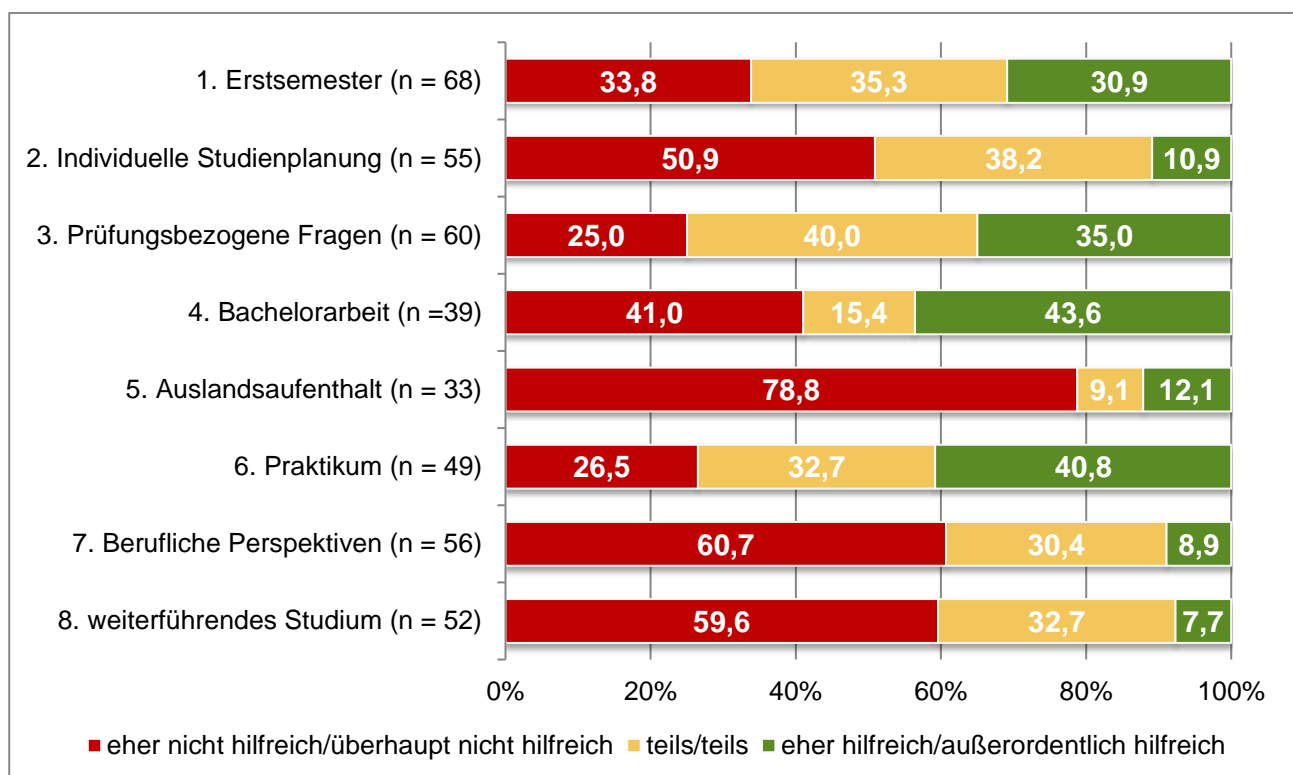


Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

b) Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

Um die Betreuung durch die Lehrenden einschätzen zu können, hatten die Studierenden im zweiten Abschnitt dieses Themenblocks die vier nachfolgenden Aussagen zum Lehrkörper des Studiengangs zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.

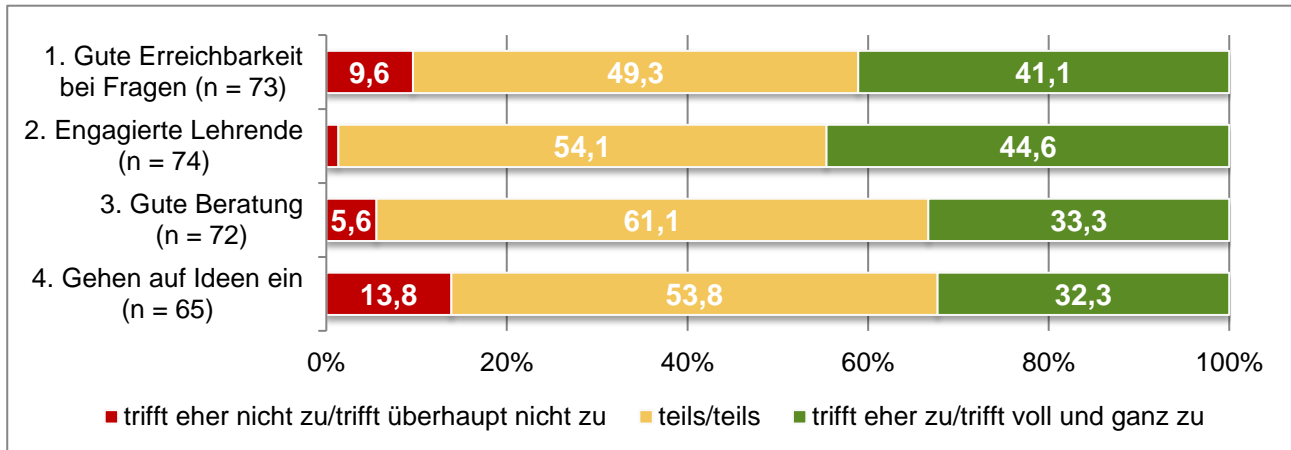


Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren. Datenbeschriftungen wurden ab Werten über 2 Prozent vorgenommen.

c) Fragen zur Informationsvermittlung

Um zu eruieren, inwiefern die Informationsvermittlung im Studiengange gegeben ist, hatten die Befragten die nachfolgenden drei Aussagen zum Zulassungs-/Bewerbungsverfahren, Prüfungsregularien sowie zur Koordination des Studienganges zu beantworten.

1. Das Zulassungs-/ Bewerbungsverfahren zu meinem Studium war verständlich und unkompliziert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Die für die Koordination meines Studiengangs zuständige(n) Person(en) sind mir bekannt.

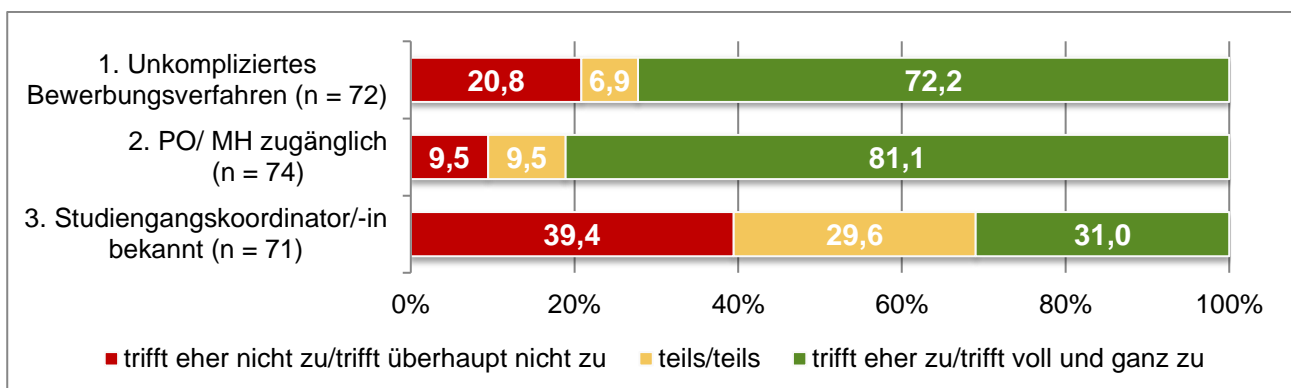


Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

V Fragen zur Internationalisierung

Innerhalb dieses Themenblocks wurden den Studierenden die nachfolgenden sieben Fragen zum Thema Internationalisierung gestellt (siehe Abbildung 9.). Dabei behandeln die ersten drei Fragen die Internationalisierung/ Interkulturalität „vor Ort“ (Internationalisierung der Veranstaltungen, Kontakt zu Studierenden anderer Länder, Veranstaltungen mit Lehrenden anderer Länder). Die weiteren vier Fragen erfassen, inwiefern Möglichkeiten zum Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes gegeben sind (Anerkennung von Leistungen, Vereinbarkeit mit dem Studium, Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen, Information zum Auslandsaufenthalt).

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
4. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.
5. Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
6. Ein Auslandssemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
7. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.

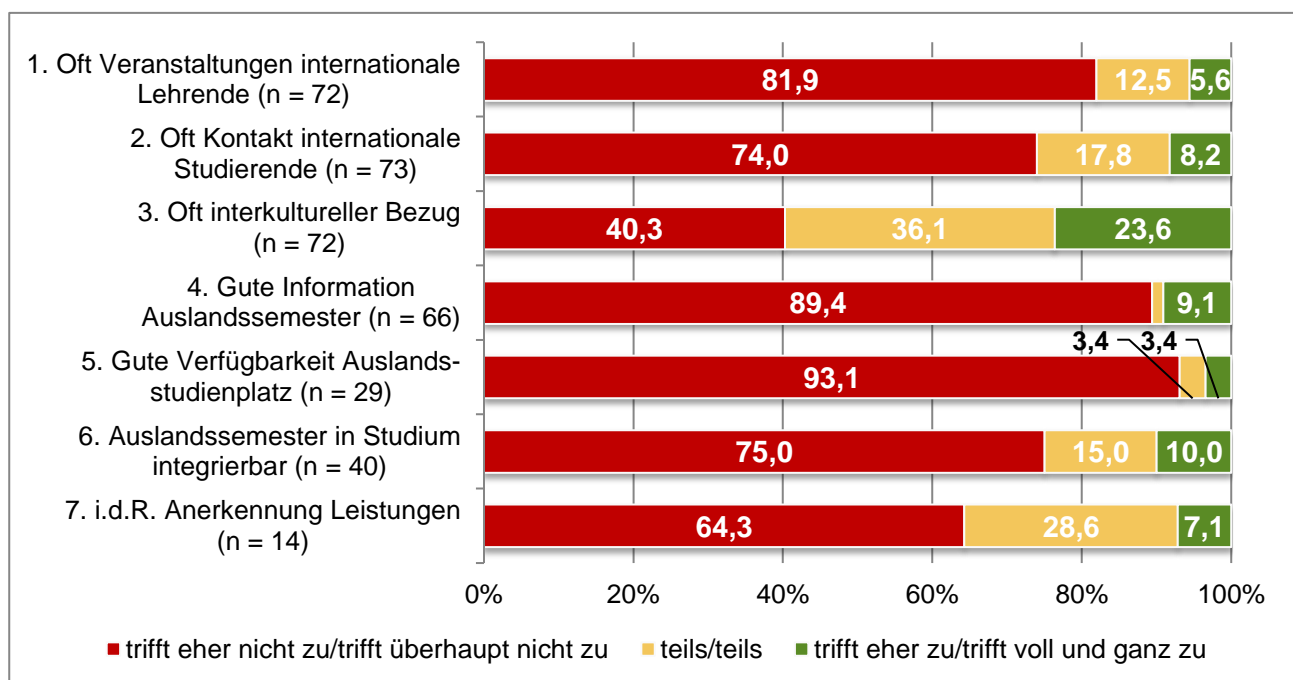


Abbildung 9. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren. Datenbeschriftungen wurden ab Werten über 2 Prozent vorgenommen.

Außerdem wurden die Studierenden im Zuge dieses Themenblocks gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert haben. Abbildung 10. zeigt die Ergebnisse.

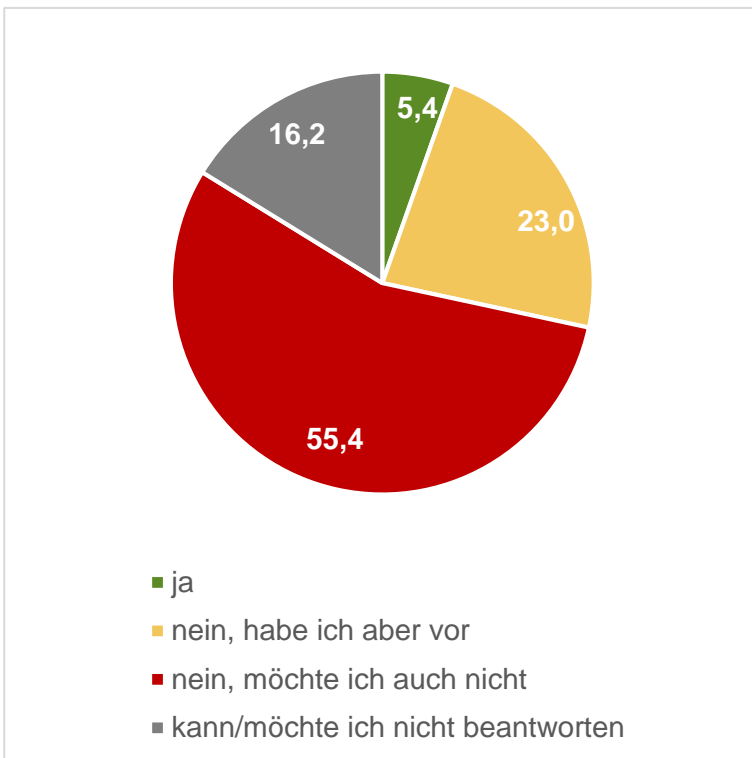


Abbildung 10. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes.
Anmerkungen: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte (n = 74).

Studierende, die angaben, bereits ein Auslandssemester absolviert zu haben, wurden zudem gefragt, in welchem Rahmen das Auslandssemester absolviert wurde. Abbildung 11. zeigt die Ergebnisse. Zudem wurden die Studierenden im Rahmen einer Freifeldeingabe gebeten, das Austauschprogramm näher zu benennen. Die Antworten sind im **Anhang C** dieses Berichtes zu finden.

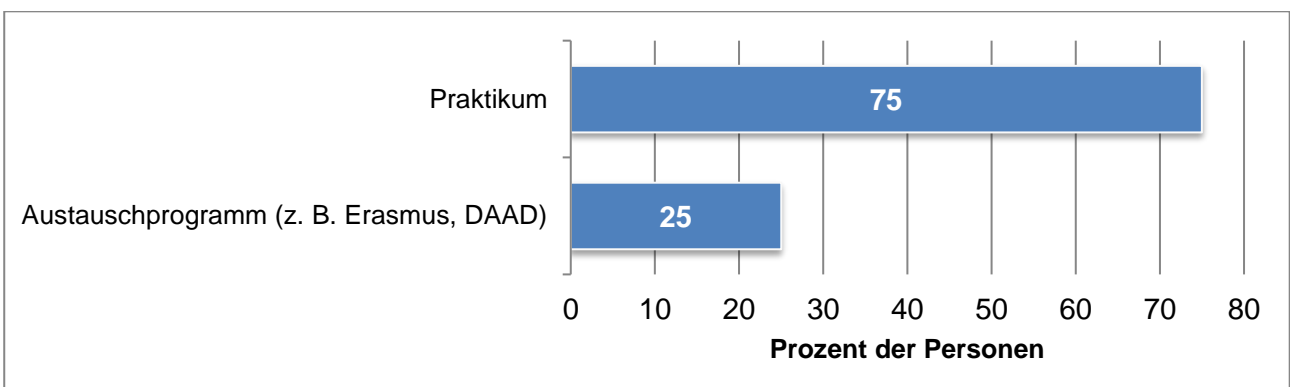


Abbildung 11. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.
Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“. (n = 4 / Mehrfachantworten möglich).

VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Um zu ermitteln, inwiefern Praxis- und Forschungsbezug im Studiengang gegeben sind, hatten die Studierenden die nachfolgenden sechs Aussagen zu bewerten (siehe Abbildung 12.). Diese thematisieren die Vorbereitung der Studierenden auf einen Master-Studiengang, auf wissenschaftliches Arbeiten sowie die Chancen am Arbeitsmarkt, die Vorbereitung auf den Beruf, die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium und die Information zu möglichen Berufsfeldern:

1. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.
2. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
3. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
4. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf den Arbeitsmarkt.
5. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
6. Mein Bachelorabschluss bereitet mich gut auf ein späteres Masterstudium vor.

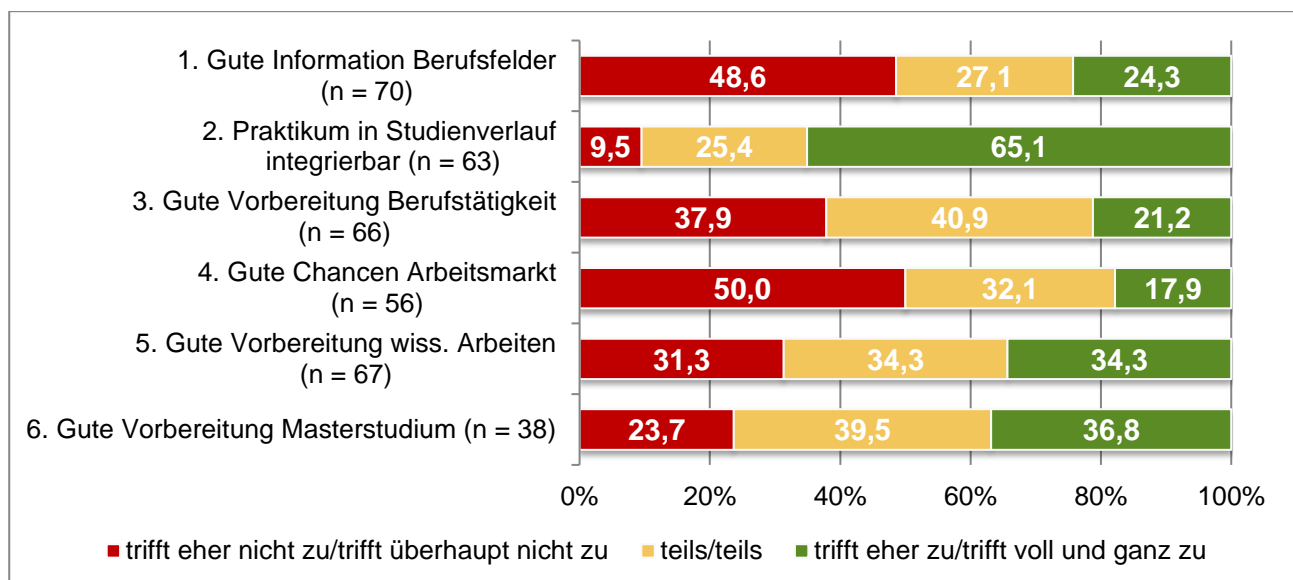


Abbildung 12. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Des Weiteren wurden die Studierenden innerhalb dieses Themenblocks gefragt, welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach hauptsächlich im Studiengang *vermittelt werden* und welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach im Studiengang hauptsächlich *vermittelt werden sollten*. Es gab keine Antwortvorgaben – die Studierenden hatten die Möglichkeit mit Freitext zu antworten. Die Antworten der Studierenden finden sich im **Anhang D und E** dieses Berichts.

VII Fragen zur Qualitätssicherung

Mit diesem Themenblock sollte auf einer übergeordneten Ebene eruiert werden, inwiefern eine Qualitätssicherung und ein Qualitätsdiskurs im Studiengang stattfinden. Dazu hatten die Studierenden die nachfolgenden vier Aussagen zu bewerten:

1. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.
2. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen können von Studierenden eingesehen werden.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
4. Ich habe den Eindruck, dass die Ergebnisse der Lehrevaluationen zu Veränderungen führen.

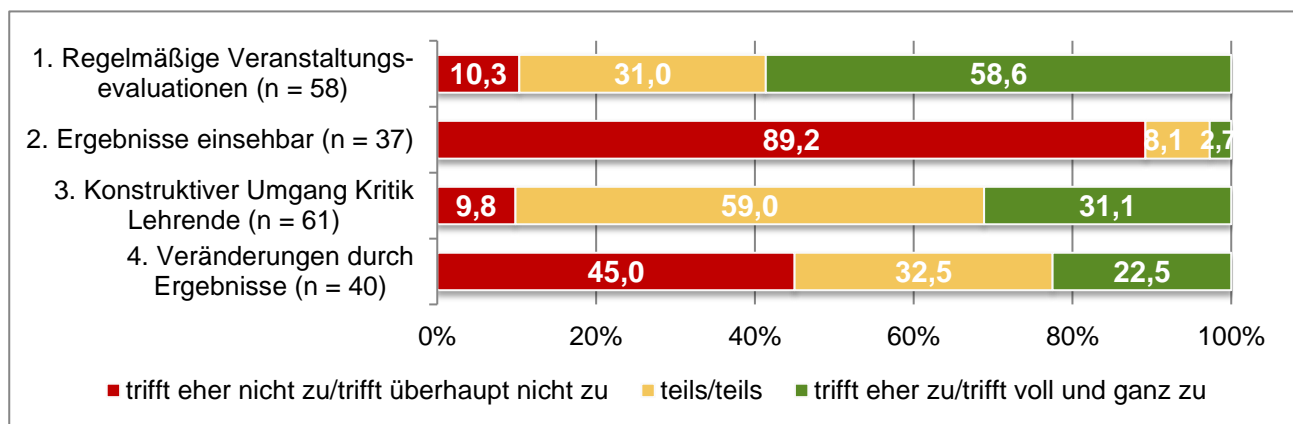


Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

VIII Fragen zur Ausstattung

Im Rahmen dieses Themenblocks konnten die Studierenden zu acht Aussagen zur Ausstattung des Studiengangs Stellung beziehen. Im Einzelnen wurde nach den Veranstaltungsräumen, dem Internetzugang, Computer-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, den Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek sowie dem Literaturbestand und den Öffnungszeiten der Bibliothek gefragt:

1. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
2. Die Bibliothek/en verfügt/verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
3. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
4. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
5. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
6. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
7. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
8. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.

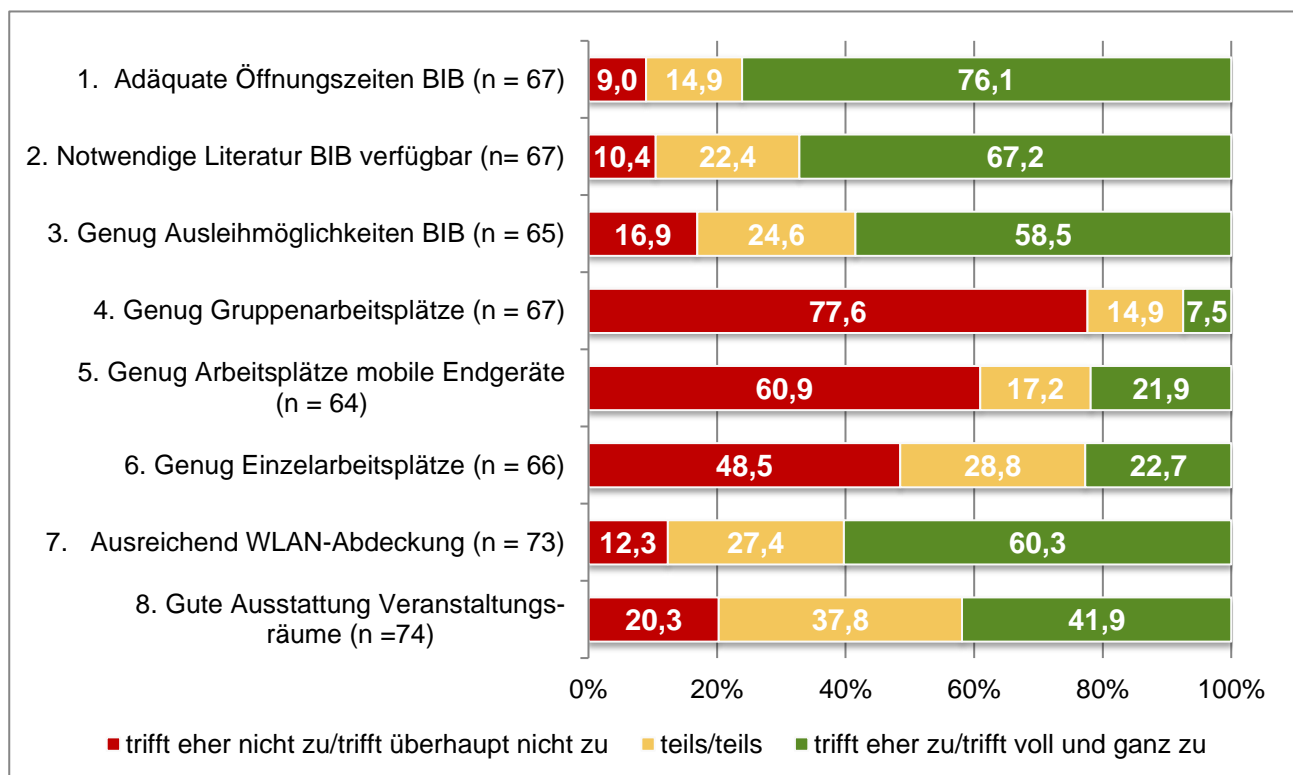


Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IX Gesamturteil

Im Zuge des Gesamturteils hatten die Studierenden vier übergeordnete Fragen zu beantworten, die einen zusammenfassenden Einblick in die vorherrschenden Studienbedingungen, die Kohärenz zwischen Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität, den antizipierten Studienerfolg sowie die Attraktivität des Studiengangs erlauben.

Die erste Frage lautete: „Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen ihres Studiengangs?“

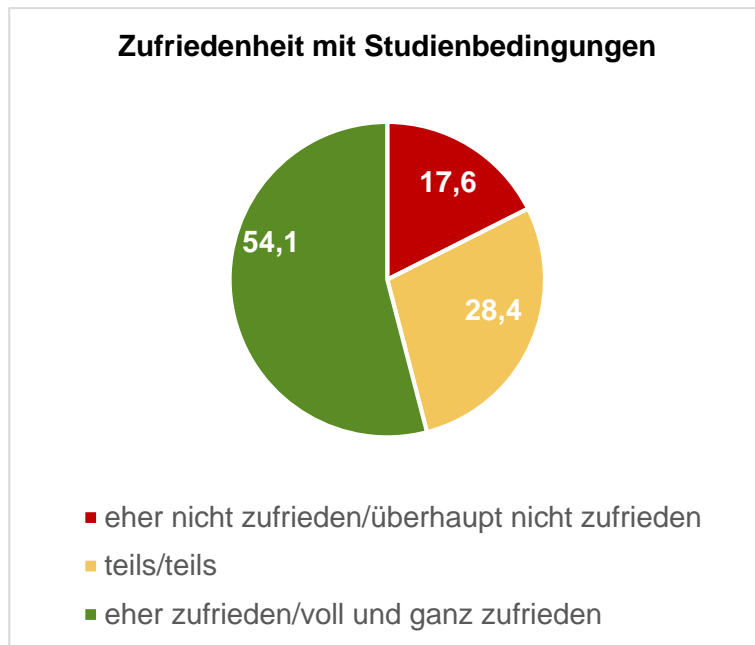
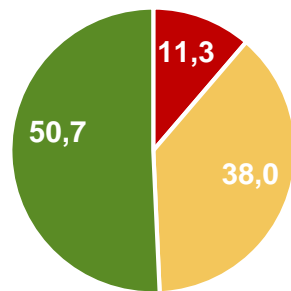


Abbildung 15. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten (n = 74).“

Um herauszufinden, ob der Studiengang den Erwartungen der Studierenden entspricht, bzw., ob die Beschreibung des Studiengangs und die erlebte Studiengangsrealität voneinander abweichen, wurde gefragt: „Inwieweit stimmen die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs überein?“

Übereinstimmung Studiengangsbeschreibung

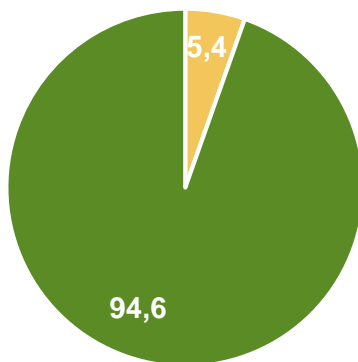


- stimmen eher nicht/voll und ganz nicht überein
- teils/teils
- stimmen eher überein/voll und ganz überein

Abbildung 16. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.
Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 74).

Hinsichtlich der dritten Frage, für wie wahrscheinlich es persönlich erachtet wird, dass das Studium mit einem Abschluss beendet wird, zeigt sich das in Abbildung 17. dargestellte Verteilungsmuster.

Wahrscheinlichkeit Studienabschluss



- 0 bis 24 Prozent;
- 25 bis 49 Prozent;
- 50 bis 74 Prozent;
- 75 bis 100 Prozent;

Abbildung 17. Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen.
Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 74).

Um die Attraktivität des Studiengangs zu eruieren wurden die Studierenden im Zuge der vierten Frage gebeten, einzuschätzen, ob sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden würden. Abbildung 18. zeigt die Ergebnisse.

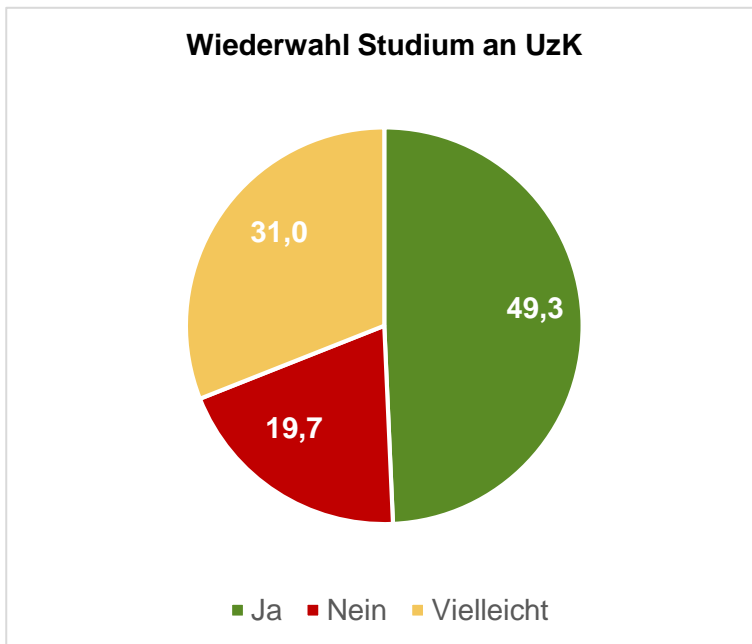


Abbildung 18. Wiederwahl des gleichen Studiums.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 73).

Neben diesen vier geschlossenen Fragen hatten die Studierenden im Zuge des Gesamturteils zudem die Möglichkeit, über ein Freitextfeld Vorschläge zur Verbesserung ihrer Studienbedingungen einzubringen. Diese Antworten sind im **Anhang F** dieses Berichtes zu finden.



Anhang

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes entfernt.

Die Kategorien werden absteigend gemäß der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie dargestellt. Die Kategorie „Sonstiges“ wird – wenn gefragt – davon unabhängig stets zuletzt aufgeführt.



Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung

In welchen Modulen Ihres Studiengangs ist die Arbeitsbelastung zu hoch im Vergleich zur Kreditierung?

Anzahl der Nennungen: **29**

Die Angabe der relativen Häufigkeit eines Begriffs/Items bezieht sich auf die Anzahl der Nennungen der übergeordneten Kategorie.

Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt

Basismodule (25):

- Basismodul 4 (8)
- BM6 (8)
- Basismodul 5 (5)
- Das Basismodul 2 (3)
- Erwerb von 2 CP jeweils in Ordnung, aber die Modulabschlussprüfung gleicht im Arbeitsaufwand fast einer Bachelorarbeit

Aufbaumodule (2):

- AM2
- AM6

Sonstiges (3):

- Die Unterschiede im Verhältnis von Arbeitsaufwand und erworbenen LP scheinen eher von Dozenten als von Modulen abzuhängen. Die Forschungsseminare (?BM3?) schienen mir aber besonders Zeitintensiv.
- Nach alter PO passt es nicht, dass eine Klausur von ezw nur 4 CP erhält und eine heilpädagogische Leistung 9. das ist für mich nicht 50:50
- Wenige. Wenn dann betrifft es Module aus dem erziehungswissenschaftlichen Teil.

Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.

Warum glauben Sie, werden Sie die Regelstudienzeit überschreiten?

Anzahl der Nennungen: **8**

Alle genannten Gründe werden nachfolgend aufgeführt:

- Schlechte Anleitung zu Beginn des Studiums, Überfüllung der Kurse im erziehungswissenschaftlichen Anteil des Studiengangs, als Nachrücker Verlust des 1. Semesters, durch fehlende Belegphase
- Ich kriege keine Plätze in den Kursen
- Psychische Erkrankung
- zu wenig Seminare
- sehr langweilige Pflichtveranstaltungen immer wieder aufgeschoben
- Perspektivenmangel
- Extremer Mangel an Fixplätzen in den Seminaren
- zu wenig Plätze in Lehrveranstaltungen



Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.

Im Rahmen welches Austauschprogrammes waren Sie im Ausland?

Anzahl der Nennungen: 1

Jede Nennung wird dargestellt:

- Partnerschaft der Universität Köln, Kooperationsvereinbarungen



Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.

Welche Kompetenzen werden Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt?

Anzahl der Nennungen: **79**

Die Kategorien wurden absteigend nach der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie sortiert. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Fachwissen (24):

- Reine Vermittlung theoretischen Wissens
- theoretische Grundlagen, aber keine konkreten Konzepte zur Anwendung in der Praxis
- Sensibilität für Krankheitsbilder
- Veraltete Bildungstheorien ohne Bezug zur Praxis
- (Erstes Semester) Wenig praxisorientierte Kompetenzen, mehr Grundlagen (frühkindlicher Entwicklung; der Erziehung; Sonderpädagogik)
- Die Entwicklung von Kindern, Krankheiten und Retardierungen der Kinder
- Fachliches Wissen über Erziehungswissenschaften, Frühförderung und ihre wissenschaftlichen Hintergründe einige medizinische und entwicklungspsychologische Grundlagen
- Theoretische Kenntnisse über bestimmte Krankheitsbilder
- Geschichte der Erziehungswissenschaften und der Frühförderung
- viel theoretischer Input zur Arbeit in der Frühförderung
- bisher hauptsächlich Grundlagenwissen zu Psychologie, Pädagogik, Erziehungs- u. Bildungswissenschaften
- Überblick über Heilpädagogische Arbeitsfelder
- Sehr viel was wichtig für Lehrer ist
- theoretische Kompetenzen (eher im EZW-Bereich)
- Wissen über allgemeine Grundlagen
- Heilpädagogische Kompetenzen in Bezug auf Kinder allgemein
- erziehungswissenschaftliche Kompetenzen bzgl. Schule
- Entwicklungsabweichungen bei Kindern erkennen und dann intervenierend handeln
- Allgemeines Wissen
- Viele Themen gibt es nur in der Theorie
- erziehungswissenschaftliche Theorien/Basiswissen
- einzelne spezifische Aspekte der Heil-/Sonderpädagogik (aber zu unspezifisch)
- Theoretisches Wissen
- viel unnützes Wissen aus Veranstaltungen, die zwar für uns geöffnet sind, jedoch thematisch nicht auf uns abgestimmt

Wissenschaftliches Arbeiten (18):

- wissenschaftliches Arbeiten (4)
- Kritisches Denken (2)
- Hausarbeiten schreiben ohne Feedback der Lehrenden.
- Wiedergabe von Texten
- Auseinandersetzung mit relevanten Themen
- Kompetenzen die vermittelt werden, sind Reflexion und hinterfragen von theoretischen Standpunkt. Sowie die Auseinandersetzung mit pädagogischen

- Konzepten und Ausrichtungen.
- Hausarbeiten schreiben
- Anfertigen von wissenschaftlichen (Seminar-)Arbeiten
- wissenschaftliches Schreiben
- Eigenständiges, kritisches, reflektiertes Denken
- kritischer Umgang mit Literatur
- Wissenschaftliches Schreiben anhand von Hausarbeiten
- Theorieaneignung
- Hausarbeiten schreiben

Praktische Kompetenzen (13):

- Praktische Ideen
- Akzeptanz von Heterogenität
- Heterogenität als Normalzustand zu sehen
- teilweise Durchführung von Förderung
- sehr wenige Interventionsmöglichkeiten bei verschiedenen Störungsformen
- Mit Kindern im Schulalter zu arbeiten
- Pädagogische Kompetenzen, Ressourcen orientiertes Arbeiten
- Kompetenzen für die praktische Arbeit
- Viele Praxiskompetenzen zum Thema Sprache und Bewegung (eher im heilpädagogischen Bereich)
- Umgang mit verschiedenen Menschen Divergenz
- Umgang mit Eltern und Kleinkindern
- Umgang mit Menschen mit Behinderung
- Umgang mit behinderten Kindern, Entwicklung und deren mögliche Störungen

Soft Skills (12):

- Perspektivenwechsel
- Selbstständigkeit
- Wissensaneignung
- Selbstorganisation (2)
- Eigenständig Arbeiten
- Vorträge halten
- eigenständig lernen
- soziale Kompetenzen
- Empathie
- Feinfühligkeit
- Selbstständigkeit weil man sich vieles selbst raussuchen muss

Reflexionsfähigkeit (4):

- Reflexionsfähigkeit (2)
- Reflexion
- Selbstreflexion

Auswendiglernen (3):

- Auswendig lernen ohne Verstand
- Auswendiglernen von Dingen, die nach der Klausur schnell wieder vergessen werden
- Arbeiten wie gelernt also Auswendiglernen und Reproduzieren

Sonstiges (6):

- Nicht klar definierbar. Oft Seminare für Lehramt- Inhalte nicht sonderlich relevant. (Sinti und Roma , School is Open etc)
- Erziehungswissenschaften: viel theoretisches Wissen, wissenschaftliches Arbeiten Heilpädagogik: viel theoretisches Wissen, aber auch konkrete Praxisbeispiele und Seminare in Vorbereitung auf den späteren Beruf
- In den spezifischen Frühfördermodulen werden die Kompetenzen toll vermittelt, es liegt ein konkreter Praxisbezug zu Grunde, die Dozenten sind motiviert, die Inhalte relevant und detailliert. Dahingegen haben die Module aus den Erziehungswissenschaften überhaupt nichts mit unserem Studienfach oder unserer beruflichen Perspektive zu tun. 50% der Zeit werden mir also Kompetenzen für Lehrer o.Ä., Berufsgruppen vermittelt, die für mich durchgehend irrelevant sind. Das finde ich sehr sehr schade!
- Viele Module, die bezogen auf Lehramtsstudiengänge sind und Frühförderstudenten nicht beachten
- Die Vorlesungen und Seminare sind sehr theoretisch und auch idealtypisch ausgelegt. Hier gibt es einen klaren Unterschied zwischen dem Anteil Erziehungswissenschaften und Heilpädagogik. Im Anteil Heilpädagogik sind die Seminare meist praxisbezogen und man kann sehr vieles daraus mitnehmen. Im Anteil Erziehungswissenschaften haben die Inhalte selten auch nur ansatzweise etwas mit dem späteren Beruf zu tun. Darüber hinaus sind die Prüfungsformen fast ausschließlich auf wissenschaftliche Hausarbeiten festgelegt. Das ist zwar eine gute Übung für die Bachelorarbeit, aber nimmt auch sehr viel Zeit in Anspruch und bringt wenig Lerneffekt und vor allem hat die Note am Ende des Studiums dann nichts mit tatsächlichen Kompetenzen zu tun. Wenn Jemand gut wissenschaftlich schreiben kann, hat das nun mal noch lange nichts damit zu tun, ob Jemand auch pädagogisch kompetent ist.
- Theorien, die ohne praktischen Einblick schwierig zu verinnerlichen sind. Mit praktischen Einblick meine ich das direkte umsetzen in einer Einrichtung.



Anhang E: Welche Kompetenzen sollten hauptsächlich vermittelt werden.

Welche Kompetenzen sollten Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt werden?

Anzahl der Nennungen: **78**

Sortiert nach der relativen Häufigkeit an der Anzahl der Antworten; Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Praktische Kompetenzen (29):

- Praktische Erfahrungen (3)
- Praktische Kompetenzen (2)
- Realitätsnahe Erfahrungen
- die Diagnose und Förderung von Auffälligkeiten der Kinder in mehr als einer Veranstaltung
- Praxis und berufsbezogene Kompetenzen
- Professionalität Erfahrung/ Kompetenz im Umgang mit Kindern/Eltern etc.
- Frühfördereinheiten planen
- Empfehlungen /Berichte schreiben
- Vorhandenes Aktenwissen extrahieren
- Anfertigen von Dokumentationen u.a.
- Selbständiges Erarbeiten von eigenen Konzepten zur Förderung
- mehr Interventionsmöglichkeiten bei verschiedenen Störungsformen
- konkrete Fördermaßnahmen für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten
- Noch viel viel mehr praktische Hinweise, Anregungen und Tipps für die Arbeit in der Frühförderung
- Praxis
- Stärkung einer pädagogischen Grundhaltung
- Gesprächsführung
- mehr praktische Zugänge, Möglichkeiten, die später wirklich anwendbar sind
- Praxisbezogene Kompetenzen, Interventionsmöglichkeiten
- mehr zum Thema Beratung
- Förderkonzepte erstellen
- Praxisideen
- Blick, um Förderungen zu erstellen
- Beratungsgespräche führen
- Schreiben von Berichten
- Kooperationsarbeit mit Eltern und unterschiedlicher Institutionen

Fachwissen (19):

- Medizinisches/ heilpädagogisches Wissen
- Tiefgehendes Wissen
- Fachwissen und Handlungskompetenz in Diagnostik und Intervention
- Ich würde mir wünschen, dass mehr fachliche Kompetenzen vermittelt werden (Zum Beispiel in Bezug auf Behinderungsformen und Umgang mit Kinder)
- Fachliches Wissen über Erziehungswissenschaften
- Frühförderung und ihre wissenschaftlichen Hintergründe
- intensivere Beschäftigung mit medizinischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen
- Größerer Beratungsanteil!! Es sollte möglich sein Beratung als Schwerpunktmodul zu wählen

- Nur spezifische FF Module
- Umgang/Praktische Erfahrungen und fachliches Wissen über Kinder
- Mehr zum Thema Säuglinge und Therapie
- Pädagogik im Kinderarten der Krippe
- Gruppen mit Behinderungen
- Elternarbeit
- Eine stärkere Abgrenzung von frühkindlichen kompetenzen (wenige schulische Inhalte oder Inhalte zu Kindern im alter über 6 Jahre)
- Heilpädagogische Bereiche (u.a. Entwicklungspsychologie, Diagnostik etc.) sollten intensiver bzw. länger/ durchgehend behandelt werden und nicht nur für ein Semester, da sie relevanter für Frühförderung sind
- eventuell nicht so viele Kompetenzbereiche
- Theorieanleitung
- mehr heilpädagogische Themen als irgendwelche bildungsklassiker

Theorie-Praxis-Bezug (15):

- Praktische Bezüge herstellen
- theoretische Förderkonzepte, strategien, situationen, um den Praxisbezug zu schaffen
- Mehr Praxisnähe, zB. durch ein Praktikum in einem früheren Semester und eine dazugehörige Reflexion dessen
- Arbeiten an Beispielen, Praxisorientiert und mehr Fokus auf Frühförderung (nicht Lehramt oder Sonderpädagogik)
- Verbindung von Theorie und Praxis
- Praxisbezogene Arbeit
- Praxisbezogene Beispiele und Übungen in den für uns relevanten Bereichen (Heilpädagogik)
- ein viel größerer Praktikumsanteil
- mehr Praxisbezug
- Mehr Wissen mit Bezug auf praktische Erfahrungen
- Bezug von Praxis zu Theorie herstellen
- Mehr Praxis, die dann mit theoretischen Wissen verknüpft werden kann, sodass es besser behalten wird. Ansonsten hat man 2 Tage nach der Klausur/Abgabe der Hausarbeit 97% des gelernten wieder vergessen...
- Die Inhalte sollten mehr Praxisbezug haben
- spezifischeres, praxisorientierteres Wissen zu Entwicklungsauffälligkeiten/ Behinderungen in unterschiedlichen Bereichen und passende praktische Handlungsweisen bzw. Fördertheorien, -konzepte und -methoden.
- Theoretisches Wissen mit viel mehr Praxis aus dem tatsächlichem späteren beruflichen Alltag

Wissenschaftliches Arbeiten (7):

- Wissenschaftliches Arbeiten (2)
- kritischer Umgang mit Literatur
- Kompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten
- Wissenschaftliches Arbeiten z.B. Hausarbeit schreiben im ersten Semester!
- Etwas mehr wissenschaftlichkeit
- Wie schreibt man eine Hausarbeit usw.

Soft Skills (7):

- menschliche Kompetenzen fördern, nicht auswendig lernen können
- Eigenständiges, kritisches, reflektiertes Denken

- komplexe, reflektierte Denkfähigkeit
- interkulturelle Kompetenz
- Diskussionsfähigkeit
- Selbstreflexion und die Fähigkeit sich Lösungen selbst zu erarbeiten anstatt es nach XXX zu machen
- Reflexionsfähigkeit

Bezug zu Berufsfeldern (5):

- Bezüge zu möglichen Arbeitsplätzen schaffen
- die Information über spätere mögliche Berufsfelder und die Arbeit mit dem Kind.
- mehr Fachwissen bezüglich der praktischen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern in der Frühförderung
- Vorschläge, wo und wie man später mit diesem Bachelor arbeiten kann
- Hinweise zu Weiterbildungsmöglichkeiten

Sonstiges (6):

- Dinge so zu lernen, dass sie langfristig im Gedächtnis bleiben, durch tiefere Beschäftigung mit einzelnen Themen, statt oberflächliches Auswendiglernen von allen Themen (ist in den meisten Kursen nicht möglich, da so viel Stoff in der gegebenen Zeit nur auswendig gelernt werden kann)
- Persönlichkeitsentfaltung der Profession
- Die Seminare und die Vorlesung von AM5 im WiSe 16/17 sind klasse! Viel theoretischer Input, aber dafür mit Praxis und Beispielen aus der Praxis verknüpft! Vermehrt auf die Studierenden eingehen: Wie verhalte ich mich in dem Beruf, was muss ich mitbringen?
- Raus aus den Lehrer_innen Veranstaltungen!!!
- erziehungswissenschaftlicher Bezug sollte mehr auf den spezifischen Studiengang der Frühförderung abgestimmt sein -->bspw. keine Dopplung bestimmter Themen durch fehlende Absprache der Anteilsfächer und stattdessen breitere Wissenspalette
- Die, die tatsächlich auch gelehrt werden

Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.

Haben wir etwas vergessen? Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung Ihrer Studienbedingungen?

Anzahl der Nennungen: **61**

Sortiert nach der relativen Häufigkeit an der Anzahl der Antworten; Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets als letzte aufgeführt.

Studienorganisation (17):

- Der erste Durchgang des Studiengangs war total chaotisch was man als Student absolut spüren konnte. Man hatte das Gefühl Veranstaltungen würden improvisiert/total überfüllt/nicht genau für unseren Studiengang gedacht
- Da Veranstaltungen mit anderen Studiengängen geteilt werden, war es sehr schwer in Veranstaltungen reinzukommen und vor allem für das Erstsemester sehr Überwältigend. Eine bessere Organisation oder Beratung der Erstsemester (und generell) wäre super.
- Eindeutige Klärung der Zuständigkeiten insbesondere in den einzelnen Modulen.
- ausreichend Seminarplätze (v.a. in Erziehungswissenschaften) zur Verfügung stellen
- Das Departement Heilpädagogik hat zahlreiche Veranstaltungen eigens für unseren Studiengang geschaffen, die meisten Dozenten sind sehr engagiert und wir wissen, wen wir bei Fragen ansprechen können. Aus dem Bereich Erziehungswissenschaften wurden keine Veranstaltungen für unseren Studiengang geschaffen. Das ist in Ordnung, solange wir an Veranstaltungen der Studenten aus dem Bachelor Erziehungswissenschaften teilnehmen. Oft werden wir aber auch in Veranstaltungen für Lehramtsstudenten gesteckt, die für uns nicht sinnvoll sind. Außerdem sind in den Erziehungswissenschaften oft zu wenige Seminarplätze vorhanden, sodass man manchmal mehrere Semester warten muss, bis man einen Kurs belegen kann.
- Nachfolgende Jahrgänge sollten die Möglichkeit haben, in dem erziehungswissenschaftlichen Anteil mehr Seminare zu besuchen, die für den späteren Berufsalltag relevant sind. Beispielsweise keine Seminare oder Vorlesungen über Kinder im Schulalter, im späteren Berufsalltag sind nur Kindern bis zu ihrem 6.Lebensjahr.
- Das erste Semester ist zu theoretisch, viele Studierende brechen daher dieses Studium ab. Sie haben nicht verstanden, warum das für den Beruf wichtig ist.
- Weniger LV in den Erziehungswissenschaften und dafür mehr LV in der Heilpädagogik. Viele LV in den Ezw. sind mit den Lehrern/innen zusammen, die inhaltlich oft komplett an der Frühförder Thematik vorbei gehen. Ich habe bereits LV besucht in deren Titel sogar Lehramt oder Ähnliches wahr und meiner Meinung nichts mit Frühförderung zu tun.Im Sinne des Allgemeinwissens ok, aber in dieser hohen Anzahl sollten die LV Ezw. nicht stattfinden. Zumal man da um die Plätze kämpfen muss, da es nicht genügend gibt und man dann wohl der übel nur das nehmen kann was halt kommt.
- Der erziehungswissenschaftliche Teil ist teilweise völlig irrelevant für unseren Bereich der Frühförderung, da er vermehrt auf den Studiengang Lehramt ausgerichtet ist. Die Anzahl der Seminare im erziehungswissenschaftlichen Teil sind viel zu gering für die Anzahl an Studenten. Es müsste insgesamt mehr Dozenten geben, die sich mit unserem Themenbereich auskennen und bestenfalls schon mal Kontakt zu dem Berufsfeld hatten.
- Das Hauptproblem ist meiner Meinung nach, dass die Seminarplätze im EZW-Teil sehr stark begrenzt sind, hier würde ich mir eine Veränderung wünschen!
- Klips 2.0 völlig unübersichtlich
- Es sollten überhaupt genügend Seminarplätze geschaffen werden, damit JEDER sein Studium in Regelstudienzeit schaffen kann, sofern er will.
- Reduzierung der unnötigen Veranstaltungen/Module (AM1,AM3,..)

- Weniger Erziehungswissenschaften bzw. sinnvollere Inhalte Mehr Heilpädagogik
- Meiner Meinung nach gibt es in diesem Studiengang zu wenig Praxisbezug, was oft daran liegt dass der erziehungswissenschaftliche Anteil sehr theoretisch ist. Außerdem hat man das Gefühl, dass man die Inhalte aus den erziehungswissenschaftlichen Bereichen später im Beruf nicht brauchen wird.
- Ganz wichtig ist, dass es genügend Plätze gibt in den Veranstaltungen und die Studierenden sich ihren Fixplatz nicht erbetteln müssen!
- Mehr Plätze in den Veranstaltungen

Beratung und Betreuung (14):

- Sinnvoll finde ich einer engere Begleitung der Studenten wie sie an Informationen kommen, auch wenn klar ist, dass die Informationspflicht beim Studeten liegen.
- Es müssen mehr Informationen zum Studium zu den Studierenden durchkommen. Ich wusste beispielsweise nicht, dass das Schwerpunktmodul Hören/Hördiagnostik gar nicht angeboten werden kann. Ich hätte mein Studium dann anders geplant.
- Bessere Kommunikation über die Qualifikationen, die wir mit unserem Bachelor erwerben und welche beruflichen Perspektiven damit möglich sind. Insbesondere die beruflichen Möglichkeiten nach dem Bachelor sind nicht transparent.
- bessere Kommunikation mit Studiengangsbeauftragter
- Das Prüfungsamt und das SSC Heilpädagogik stehen bei Fragen zur Verfügung. Leider haben sie viel zu selten geöffnet, sodass nicht alle Studierenden dran kommen. In der Telefonsprechstunde geht selten jemand ans Telefon und die Beantwortung von E-Mails dauert manchmal mehrere Wochen.
- Zum Studiumseinstieg sollte nicht versprochen werden, dass der Bachelorabschluss ausreichend ist, um in einem Frühförderzentrum eingestellt zu werden, da dies nicht der Fall ist. Außerdem wäre eine Aufklärung über mögliche Master wichtig.
- Bessere Erstsemester Beratung einführen!!!
- Eine bessere Kooperation mit dem SSC wäre wünschenswert
- Studiengangsbeauftragte sollten Überdacht werden
- Bessere Gestaltung der Website. Erleichterte Suche nach Informationen (zB wo findet man das aktuelle Modulhandbuch)
- anleitung zur klausuranmeldung und belegung von veranstaltungen
- wir brauchen einen gezielten Ansprechpartner für unsere Anliegen; kein Hin und Her schicken vom Dozenten zum SSC Pädagogik zum SSC Heilpädagogik zum Prüfungsamt und dann wieder zurück zum Dozenten: es herrscht oft Unklarheit über Abläufe sodass man hilflos allein da steht
- Informationen darüber, dass Zum Beispiel das Schwerpunktmodul Hörförderung nie angeboten wird, obwohl es im Modulhandbuch steht wären schön
- kompetentere dozenten, die nicht alles ausfallen lassen

Praxisbezug (13):

- Wie bereits erwähnt, denke ich ist es sinnvoll mit Menschen aus der Praxis zu arbeiten, bisher betrachte ich dies als in Teilen abgedeckt. Eine ausreichende Beurteilung ist nach einem Semester jedoch fragwürdig.
- Es wäre schön wenn wirklich nicht nur auf die Theorie besprochen werden würde, sondern auch was dies ganz konkret für den Arbeitsalltag bedeutet, sodass Methoden an die Studenten gereicht werden, durch Praxisbeispiele und ganz konkrete Erarbeitung von Konzepten.
- Bessere Verknüpfung des Studienganges mit der Praxis.
- Mehr Praxiserfahrung durch Praktika o.Ä. während des Semesters
- Eine bessere Vernetzung des Studienganges mit Frühfördereinrichtungen wäre wünschenswert, um den Studiengang besser an die berufliche Praxis anzupassen.

- Bessere Kommunikation zu Berufsperspektiven des Studiengangs
- Vernetzung mit Frühförderzentren
- Der Praxisanteil ist viel zu gering.
- Praxisorientierung wäre wünschenswert.
- Eine Praktikumskooperation in Köln wäre super. Außerdem eine Ausrichtung auf die Praxis der Frühförderung (Feedback bei Frühförderzentren einholen).
- Praxissemester oder eher duale Ausrichtung
- PRAXIS. Dieser Studiengang kann nur davon profitieren, wenn zeitgleich ein Einblick in die praktische Arbeit direkt ermöglicht wird. Ansonsten wird es schwierig für die berufliche Perspektive
- wünschenswert wären Kooperationen der Uni Köln mit Praxisstellen --interdisziplinäres Netzwerk an der Humanwissenschaftlichen Fakultät fehlen

Inhalte (12):

- Ich wünsche mir mehr Veranstaltungen, die sich mit dem Thema Frühförderung befassen. Viele Veranstaltungen finden mit Lehramtsstudenten statt. Dies hat zwar Gemeinsamkeiten, da es um den Umgang mit Kindern geht. Im Fall Lehramt bezieht sich dies aber auf Schulkindalter und ich habe mich bewusst für einen Studiengang entschieden, der sich mit jüngeren Kindern befasst.
- Schön wären mehr Auswahlmöglichkeiten im Bereich der Wahlmodule, insbesondere im heilpädagogischen Anteilsfach gibt es kaum Auswahl (2)!
- Mehr Module im Bereich der Heilpädagogik und weniger in den Erziehungswissenschaften
- Speziell auf die frühe Kindheit bezogene Veranstaltungen im Anteilsfach Erziehungswissenschaft fehlen in einigen Modulen oder es sind nicht ausreichende Plätze vorhanden.
- Erziehungswissenschaftlicher Teil mehr auf FF beziehen!!! Spezielle Seminare und Vorlesungen! Sind zu 95% auf Lehrer gemünzt
- Das Modul BM5 würde ich in mehrere Module unterteilen ... das sind super viele Informationen, die sehr wichtig sind, aber alle nur an der Oberfläche angekratzt werden können! Ich würde mir dazu viel mehr umfangreicheren Input wünschen !
- Ezw Kurse eher auf Frühförderung gemünzt
- Mehr erziehungswissenschaftliche Veranstaltungen, die außerschulische Inhalte thematisieren und die nicht so überlaufen sind, da es wenig Sinn macht in eine Minute seminar mit 80 Kommilitonen zu sitzen.
- Passendere Kurse im Bereich Erziehungswissenschaften wären dringend nötig (was sollen wir mit einer Vorlesung über die Geschichte des Lehrerberufs und Ähnliches)!
- Der heilpädagogische Anteil sollte in dem Studiengang viel größer sein, weil man diese Inhalte später im Beruf braucht.
- eine spezifische Einführungsvorlesung zum Thema Frühförderung im 1. Semester wäre wünschenswert! (zurzeit 3. Semester)
- bei EZW mehr Seminare auf BA FF zuschneiden, anstatt nur auf reine Erziehungswissenschaft, mehr Infos und Weiterbildungsmöglichkeiten, mehr Workshops, mehr von den guten Dozenten!

Sonstiges (5):

- Der Studiengang sollte definitiv den Zusatz Heilpädagogik bzw. heilpädagogische (FF) tragen. Damit eine Einordnung ins Berufsfeld der Heilpädagogik direkt ersichtlich ist. Vielleicht sollte dementsprechend der Anteil von EZW verringert und Heilpädagogik erweitert werden.
- Generell eine staatliche Anerkennung bzw. Ausrichtung das dies angestrebt wird (Und wenn nötig Veränderungen).

- N.N. (Name wurde durch ZEvS&L aus Datenschutzgründen entfernt) sollte mehr anbieten, oder andere Dozenten sollten sich an ihrem Konzept orientieren. Ihre Seminare Und Vorlesungen sind mit Abstand die Lehrreichsten, die Theorie und Praxis sinnvoll verbinden, auf den Studiengang abgestimmt sind und sinnvolle Prüfungsleistungen beinhalten!
- Es sollte unbedingt einen eigenen Master geben!
- DRINGEND Gruppen- und Einzelarbeitsplätze



Literatur

- Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten. (2009, 26. November). *Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses.*
- Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium (Hrsg.). (August 2013). *Studieren in Köln. Modellbericht der Universität zu Köln im Rahmen des Re-Akkreditierungsverfahrens der Fach- und Lehramtsstudiengänge*, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln.

